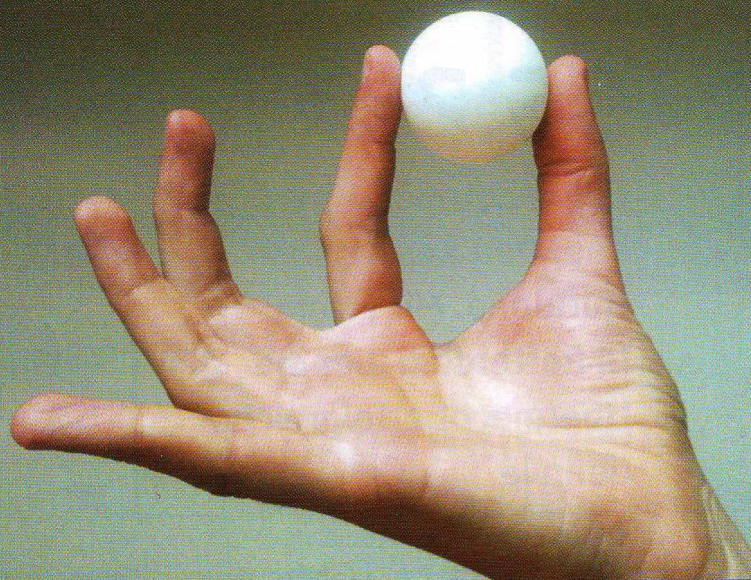


Bald ist Schluss mit Zelluloid

Der für die Basis wichtigste Beschluss blieb bislang weitgehend unbeachtet: Nach den Olympischen Spielen 2012 in London kommt ein neuer Ball

Foto: Rahul Neilson



Der Tischtennis-Weltverband wächst und wächst. Fünf Neuauflagen führten dazu, dass Weltverbandspräsident Adham Sharara stolz vermelden konnte, nun sei lediglich der Volleyball-Weltverband mit 221 Mitgliedsverbänden noch größer als die ITTF, unter deren Dach nunmehr die Verbände aus 215 Nationen vereint sind.

Zu den Beschlüssen, die im Rahmen der Sitzungen verschiedener sportpolitischer Gremien während der WM gefasst wurden, gehörte aber auch einer, der hierzulande noch für reichlich Diskussionsstoff sorgen dürfte: Nach den Olympischen Spielen 2012 in London soll ein neuer Ball eingeführt werden, und der wird nicht aus Zelluloid bestehen. Hintergrund dieser Entwicklung, so Dr. Joachim Kuhn, sei die Tatsache, dass Zelluloid in einigen Ländern verboten werde. „80 Prozent des Herstellungsprozesses sind identisch mit dem der Produktion von Nitroglycerin“, erklärt der Physiker Kuhn, der als deutsches Mitglied im Material-Komitee der ITTF für die Bälle zuständig ist. In dieser Position hat er auch bereits erste Muster der neu entwickelten Bälle gesehen, die aus einer Mischung verschiedener Materialien bestehen. „Ich habe sehr viel Positives gehört von den Spitzenspielern, die diese Bälle getestet haben“, sagt Kuhn.

Bislang seien dies vor allem Athleten aus China gewesen, denn jene Firmen, die die Entwicklung der neuen Bälle federführend vorantreiben, kommen ebenfalls aus dem Reich der Mitte: *Double Happiness* und *Double Fish*.

Was wird sich ändern durch die neuen Bälle? „Da die Größe und das Gewicht in etwa gleich bleiben, sollten auch die Spieleigenschaften etwa gleich sein“, sagt Kuhn. Geringfügige Änderungen könne es im Absprunghalten geben, der neue Ball springe möglicherweise etwas höher. Das stehe aber noch nicht fest, schließlich habe man noch mehr als ein Jahr Zeit für weitere Entwicklungsarbeit.

Einen Vorteil könnte das Ganze haben: „Man muss den Ball nicht mehr zwangsläufig aus zwei Hälften herstellen“, sagt Kuhn. „Die Naht könnte also entfallen.“ Zudem sei zumindest kurzfristig wohl niemand an der Basis gezwungen, sich umzustellen: „Es kann gut sein, dass Zelluloidbälle weiter benutzt

werden dürfen“, so Kuhn, ein Verbot von ITTF-Seite aus sei jedenfalls zurzeit nicht geplant.

Auch DTTB-Präsident Thomas Weikert sieht der Neuerung gelassen entgegen: „Das ist keine Maßnahme der Industrie, um sich zu bereichern, sondern eine notwendige Maßnahme, um den Sport weiter betreiben zu können. Was sollen wir machen? Wenn Zelluloid verboten wird, müssen wir ja etwas tun.“

Kuhn verspricht, dass die neuen Bälle jedenfalls in Abstimmung mit den Stars weiterentwickelt werden. „Es wird offizielle Tests mit Spielern geben“, kündigt er an. Man werde zwar künftig

40 mm als Mindestgröße festlegen – bislang, so Kuhn, produzierten viele Firmenbälle mit einem Durchmesser von 39,8 oder 39,9 mm –, doch wenn es überhaupt Änderungen der Spieleigenschaften gebe, dann würden diese jedenfalls sehr gering ausfallen und keinesfalls so gravierend wie bei der Umstellung vom 38-Millimeter- auf den 40-Millimeter-Ball.

Die Deutschen haben das Ohr dicht am Geschehen im Weltverband. Neben Dr. Joachim Kuhn gehören nach den Wahlen in Rotterdam drei weitere Deutsche ITTF-Komitees an: DTTB-Sportdirektor Dirk Schimmelpfennig (Technisches Komitee) und Michael Zwipp (Schiedsrichter-Komitee) als korrespondierende Mitglieder, Manfred Schillings (Presse-Komitee) sogar als Stellvertretender Vorsitzender. Auf der obersten Führungsebene fanden indes keine Wahlen statt; hier ist DTTB-Präsident Thomas Weikert nach wie vor als einer der ITTF-Vizepräsidenten an der Seite Shararas.

Um den Vorteil des Aufschlägers zu minimieren, steht eine Änderung der Aufschlagregel im Raum

Schließlich steht noch eine Idee im Raum, die der Weltverband prüfen möchte. Erwogen wird – wieder einmal – eine Änderung der Aufschlagregel, um den Vorteil des Aufschlägers zu minimieren. Der neue Vorschlag: Aufschläger ist immer derjenige Spieler, der den letzten Punkt abgegeben hat. Ob dies sinnvoll ist, will die ITTF aber zunächst untersuchen.

Ob am Tisch oder hinter den Kulissen: Es bleibt spannend. ●

Der Herr der Bälle:
Dr. Joachim Kuhn

